



NEWSLETTER Nr. 30 / 2016

- Editorial S. 1
- Save theDate – 11. JT der PKM 2017 S. 2
- Bericht von der 10. Jahrestagung „Im Netz geborgen?“ S. 2
- Resolution 2016 der PKM S. 7
- 10 Jahre PKM, Daten und Fakten S. 8
- Empfehlungen, Termine S. 9

Editorial



10 Jahre Politische Kindermedizin

In Vertretung unserer Obfrau Sonja Gobara darf ich Sie in den mittlerweile 30. Newsletter der „Politischen Kindermedizin“ (PKM) einbegleiten. Traditionell berichten wir in der letzten Ausgabe des Jahres über die vergangene Jahrestagung und stellen unsere heurige Resolution vor. Beide Beiträge sind v.a. dem Engagement von Christian Popow zu danken.

Gleichzeitig ist dieser Newsletter etwas Besonderes, weil er die mittlerweile 10. Jahrestagung unseres Vereins begleitet. 10 Jahre „Politische Kindermedizin“ sind auch für mich ein Anlass zurückzublicken. Und dabei drängt sich zwangsläufig die Frage auf: „**War's das wert?**“

Immerhin haben viele von uns in den letzten 10 Jahren viel Zeit investiert, um ein wenig zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung für Österreichs Kinder und Jugendliche beizutragen. Dabei mussten wir viel Lehrgeld zahlen, Geduld aufbringen, Frustrationen bewältigen, aber auch Grenzen erkennen und akzeptieren. Das „System“ ist dermaßen komplex und kompliziert, dass der Angelpunkt oft nur schwer erkennbar ist. Und wenn man ihn erkannt hat, ist oft der Hebel zu kurz ...

Und trotzdem ist es der „Politischen Kindermedizin“ gelungen, sich zu einer „Marke“ zu entwickeln und wahrgenommen zu werden. Die PKM konnte sich – ich verweise auf die heurige Jahrestagung – sogar ein kleines „Netzwerk“ aufbauen, durch das wir regelmäßig Kontakt haben zu „Stakeholdern“ (leider gibt es kein entsprechendes deutsches Wort dafür). Mit diesen gemeinsam versucht die PKM, Defizite der Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen zu erkennen, zu thematisieren und nach Möglichkeit zu beseitigen.

Manches ist gelungen (Bsp. Kinderrehabilitation, Netzwerk für Arzneimittelforschung, Verordnungskatalog), anderes ist „work in progress“ (Bsp. Inklusion, Partizipation, Transition, kinderpsychiatrische Versorgung). Und manches (Bsp. Verankerung ALLER Kinderrechte in der Verfassung) wird möglicherweise nie gelingen

Die letzte Generalversammlung der PKM war die bestbesuchte seit deren Gründung. Und die Mitglieder waren sich einig dass „**die PKM lebt**“ und noch viel vor hat. Auch wenn das Durchschnittsalter in der PKM hoch ist und junge engagierte Mitglieder dringend gesucht werden.

Damit darf ich folgende Einladung aussprechen: Jede/jeder, die/der sich selbstlos, ehrlich, ehrenamtlich und konstruktiv für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen einsetzen will, ist in der PKM herzlich willkommen.

Persönlich kann ich nach 10 Jahren jedenfalls folgendes Resümee ziehen: „**Es war's wert**“.

Reinhold Kerbl

SAVE THE DATE

**Vorankündigung
11. Jahrestagung der PKM
10. – 11. November 2017
Salzburg**

Das Thema wird im Jänner festgelegt, der genaue Titel, die Themenblöcke und die Referenten und Referentinnen werden von einem Organisationskomitee aus dem Kreis des Vorstands erarbeitet, Details finden Sie im nächsten Newsletter.

SAVE THE DATE

**Bericht von der
10. Jahrestagung der PKM
11. – 12. November 2016
Salzburg**

**Im Netz geborgen?
Netzwerke und ihre Wirkung**



Die 10. Jahrestagung der PKM fand vom 11.-12. November 2016 mit dem Thema "Im Netz geborgen? Netzwerke und ihre Wirkung", in Salzburg statt. Sie wurde als gemeinsame Veranstaltung mit der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG), der Österr. Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) und der Österr. Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (ÖGKJP) organisiert.

Die Tagung war in mehrere Themenblöcke unterteilt:

1. Grundlagen
2. Internationale und Nationale Modelle
3. Round Table
4. Netzwerke und Zivilgesellschaft
5. Ziele und Möglichkeiten der PKM

1 Grundlagen

PD Dr. Karl Krajc von der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien befasste sich im Einführungsvortrag als Soziologe mit der Entwicklung von Netzwerken in Wissenschaft und Praxis, deren wissenschaftlicher Analyse und mit dem Thema Netzwerke als Metapher.

Netzwerke sind laut Krajc Systeme, die aus relativ autonomen Objekten (Elementen, Knoten) bestehen, die miteinander verbunden sind. Für ihr Funktionieren ist eine gewisse Organisation erforderlich. Die Geschichte der Netzwerkanalyse gehe zurück auf die 40er-Jahre, habe ihre Wurzeln in der Kybernetik, im Konstruktivismus und in der soziometrischen Forschung. Netzwerke existieren technisch, sozial, politisch, privat; sie erlauben vielfältige Synergien, haben aber auch Nebenwirkungen [1]. Im Gegensatz zu Organisationen, die formale, geschlossene Strukturen, klare Grenzen und Hierarchien, Zentrität, Ein- und Ausschlusskriterien besitzen, sind Netzwerke informeller, offener, beruhen auf der Basis von Vertrauen, persönlichen Beziehungen, Reziprozität, erzeugen aber auch Spannungsverhältnisse. Netzwerke seien relativ neu als wissenschaftliches Paradigma [2], sie seien einerseits zugänglich durch die Handlungstheorie, aber auch durch die Systemtheorie [1].

Prim. Dr. Rainer Fliedl von der Abt. für Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Hinterbrühl referierte unter dem Titel „Die Stimme der Vernunft ist leise“ über die Psychodynamik institutioneller Prozesse in der Behandlung schwieriger Kinder, Jugendlicher und ihrer Familien. Ausgehend von der Gründung der kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung in der Hinterbrühl und der konfliktreichen Beziehung zur Jugendwohlfahrt erzählte Fliedl vom Entstehen und dem gemeinsamen Erarbeiten von Strukturen, Inhalten und

Zielen des Kindernetzwerks Industrieviertel. Dieses funktioniert nur auf der Basis beziehungsgebundener Strukturen, wechselseitigem Vertrauen, Kooperation, gemeinsamen Zielen, Wertschätzung und Verlässlichkeit.



Plenum am ersten Tag

Prof. DI Dr. Peter Purgathofer vom Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung an der TU Wien erzählte in seinem pointierten Beitrag „Mythen und Fakten zur Generation YouTube“ vom „Mythos“ der „digital natives“, die er eher als „mobile natives“ sehe. In einer Befragung von 500 Jugendlichen zeigte sich, dass der Umgang mit den neuen Medien eher im Konsumbereich angesiedelt ist. Da die problemlose Internetnutzung einen konsumbetonten Umgang mit den neuen Medien ermögliche, würde die Anzahl der Personen, die auch die Grundlagen der Technologie beherrschten, immer geringer. Die Mediennutzung habe Vorteile, raschere Informationsbeschaffung [3], positive Wirkung auf Selbstwert [4] und soziale Anerkennung, Förderung von kreativer Betätigung (Wiki, YouTube), aber auch gravierende Nachteile, sie beanspruche enorme Zeitressourcen (durchschnittlich 20 Wochenstunden), führe zu Konsumhaltung, oberflächlicher Informationsverarbeitung mit nur geringeren Lerneffekten. Neue Gefahren entstünden in der großzügigen Verletzung des Copyrights, die eine Vielzahl von Jugendlichen kriminalisiere und Familien finanziell schädige. Der Vortrag schloss mit kreativen Video-beispielen.

2 Internationale und nationale Modelle

Prof. Dr. Olaf Hiort, Leiter des Hormonenzentrums für Kinder und Jugendliche am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Lübeck berichtete über internationale Netzwerke zum Thema Besonderheiten /

Störungen der Geschlechtsentwicklung, Disorders of Sex Development (DSD). Das Thema sei vielfältig, reichten doch die DSDs von ovotestikulären und chromosomalen Störungen bis zu Problemen der Geschlechtsidentität. Die Netzwerke seien auf nationaler und internationaler Ebene ebenfalls vielfältig. Sie versuchten, die Kommunikation der Spezialisten aufrecht zu erhalten, neue Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung zu kommunizieren, gemeinsame Fragestellungen (z.B. Weiterbildung, Training) zu diskutieren und Konsensarbeiten zu ermöglichen. Österreich sei derzeit nicht im Europäischen Netzwerk vertreten, obwohl die Spezialisten auch international bekannt seien. Gründe dafür mögen in der doch geringeren Expertise (im Sinn von Zentrumsarbeit) bzw. im noch nicht verbesserten Organisationsgrad liegen, sodass die Einschlusskriterien (noch) nicht erfüllt würden.

PD Dr. Peter Borusiak, Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) HELIOS am Klinikum Wuppertal berichtete über die SPZ-List, ein seit 14 Jahren bestehendes interdisziplinäres Netzwerk von Entwicklungsneurologinnen, funktionellen TherapeutInnen, SozialpädiaterInnen usw. Ziel des informellen Netzwerks mit derzeit 1153 Mitgliedern aus dem deutschsprachigen Raum sei es, auf der Basis einer „mailing list“ Fachleuten aus den medizinischen und therapeutischen Bereichen, die sich mit Entwicklungsstörungen bei Kindern befassen, die Möglichkeit zu geben, Expertise zu teilen und Fortbildungs- und Stellenangebote zu kommunizieren.

Dr. Sabine Haas, Projektleitung Nationales Zentrum Frühe Hilfen in der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) berichtete über den Aufbau und Stand des Netzwerks „Frühe Hilfen“. Frühe Hilfen sind ein Gesamtkonzept von Maßnahmen zur bedarfsgerechten Gesundheitsförderung bzw. gezielten Frühintervention in der Schwangerschaft und frühen Kindheit, das die Ressourcen und Belastungen von Familien in spezifischen Lebenslagen berücksichtigt. Sie wurden vor 6 Jahren in Vorarlberg als regionales Netzwerk und multiprofessionelles Unterstützungssystem

mit vielfältigem Angebot für Eltern gegründet.



Sabine Haas

Die "Frühen Hilfen" wurden in Österreich nach dem Vorbild des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen in Deutschland [5] im Rahmen der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) adaptiert. Ein zentrales Element sei die bereichs- und berufsgruppenübergreifende Vernetzung von vielfältigen Ansätzen, Angeboten, Strukturen und AkteurInnen in den relevanten Politik- und Praxisfeldern. Derzeit existierten 23 Netzwerke für 52 Bezirke [6] mit 1300 Zuweisungen pro Jahr.

Dr. Ernst Tatzer und Mag. Daniel Klicpera berichteten von der Erarbeitung eines landesweiten Versorgungsplans in Niederösterreich (NÖ Kinder- und Jugendplan). Dieser Versorgungsplan sei unter der Leitung von Ernst Tatzer im Auftrag des NOEGUS (Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds) in den letzten drei Jahren entwickelt worden. Grundlage sei eine systematische Befragung aller mit Kindergesundheit befassten Stakeholder (2324 Dienstleister) mit dem Ziel, die gesundheitsbezogene Versorgung in NÖ zu verbessern und bedarfsgerecht zu organisieren. Die Befragung hätte ein großes Angebot an vielfältigen Leistungen mit starker Orientierung an der eigenen Klientel, getragen von einer Vielfalt an Kostenträgern mit überschneidenden Zuständigkeiten und unterschiedlichen Standards ergeben. Der Versorgungsgrad vor allem junger Kinder sei gering, es bestehe aber ein hoher Anteil an Angeboten für ältere Kinder und Jugendliche. Fazit: "Wir laufen den Problemen nach".

Auf der Grundlage der Erhebungen seien Empfehlungen erarbeitet worden, die in 20 spezifischen und übergreifenden Empfehlungen, wie die Errichtung eines struk-

turierten Versorgungsnetzwerkes, zusammengefasst wurden. Priorität sollte die flächendeckende Einrichtung eigenständiger Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien und der Ausbau des Netzwerkes haben.

Dr. Irene Promussas, Obfrau der Lobby4kids/Kinderlobby, berichtete über das von ihr gegründete Selbsthilfenetzwerk (2005). Der Dachverein für Selbsthilfegruppen mit dem Ziel einer Lobby für Kinder, die nicht ausreichend wahrgenommen werden, würde folgende Ziele verfolgen: Verbesserung der medizinischen Versorgung, Gesellschaftspolitik auf der Basis der UN- Behindertenkonvention, soziale Verbesserungen (Fall der Rezeptgebühr und des Krankenhausselbstbehalts für Kinder), Umsetzung der EACH Charta, Inklusion im Schulbereich usw. Die Tätigkeiten umfassten: Internetschnellhilfe, Einzelfallbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit "Integration Wien", der Politischen Kindermedizin, der Liga für Kinder- u. Jugendgesundheit, Facebook-Aktivitäten uvm.



konzentrierte Prominenz in der ersten Reihe, vlnr: Heinisch-Hosek, Deutsch, teilw. verdeckt Waldhauser, Kurz

Dr. MSc Thomas Wochele-Thoma, Ärztlicher Leiter der Caritas Wien sprach über „Medical Aid for Refugees“ – ein Netzwerk aus der Not geboren. Dieses entstand im September 2015 aus einem Zusammenschluss von Privaten, Hilfsorganisationen und ehrenamtlichen Medizinern. Zunächst wurde ein "OmniBus" eingerichtet, um die im Flüchtlingslager Traiskirchen unzureichende medizinische Versorgung zu verbessern. Ziel sei die möglichst lückenlose medizinische Versorgung von Flüchtlingen in einer Ausnahmesituation gewe-

sen. Insgesamt wurden mehr als 250 freiwillige Ärzte und Ärztinnen für den Einsatz an den Landesgrenzen und Bahnhöfen vermittelt. Es gab auch andere Netzwerke, wie das von Maria Dobner eingeführte "KinderärztInnen - Dienstrad" an den Wiener Bahnhöfen u.a.

Weitere Aktivitäten der Caritas für armutsgefährdete und in Armut lebende Kinder seien Lerncafés, Beratung, Sintem (psych. Unterstützung), welcome (Unterstützung nach der Geburt), *peppa und *peppamente (Mädchenzentren), Käfig League (young Caritas Wien), das Kinderhospiz Momo, Versorgung von Kindern in der Schule (z.B. DiabetikerInnen in der Volksschule)

3 Round Table

Leitung: *Prof. Dr. Reinhold Kerbl*

TeilnehmerInnen: *P. Borusiak, R. Fliedl, S. Haas und Th. Wochele-Thoma*



„Round Table“, vlnr: Borusiak, Fliedl, Haas, Wochele-Thoma, Kerbl

Nach einer Einführung von R. Kerbl wurden die bis dahin gebrachten Beiträge diskutiert. Probleme entstünden vor allem durch unterschiedliche Interessen der verschiedenen Netzwerke, die ihre Energie auch destruktiv einsetzten (z.B. Diskussion um das Primary Health Care Gesetz).

4 Netzwerke und Zivilgesellschaft

Prim. Dr. Sonja Gobara, unsere Obfrau der Politischen Kindermedizin, sprach über „10 Jahre Verein Politische Kindermedizin – seine Wirkung auf die Zivilgesellschaft“. Sie berichtete von den Gründervätern, der ersten Publikation, "Weggelegt", von den Jahrestagungen, den Aufgaben, dem Ziel einer optimalen medizinischen Versorgung für alle Kinder, der Arbeitsmethode, von der Grundlage seriöser Recherche, von

der Aufgabe, aus der Vielfalt der Themen die als besonders wichtig empfundenen zu bearbeiten – basierend auf dem Engagement von Einzelnen bzw. von Kleingruppen. Dabei entstünden Synergien und Gegensätze, PKM vs. Politik, Sachkompetenz vs. Macht, auch Zusammenarbeit mit den Verantwortungsträgern, z.B. Hauptverband, Gesundheitsministerium, Gebietskrankenkassen, Landesregierungen usw. Oberstes Prinzip sei, dass Kinder und Jugendliche ein Recht auf entsprechende medizinische Versorgung haben. Die PKM stoße dabei naturgemäß an Grenzen, vor allem mit ihrer knappen Personaldecke, sehe sich letztlich aber auch als Warner. Ein kurzer Film über ein achtjähriges Mädchen mit schweren Fehlbildungen der Extremitäten illustrierte die Möglichkeiten und Erfolge einer aufwändigen, engagierten medizinischen und psychosozialen Betreuung.

Prof. Mag. Georg Ziniel MSc referierte über „Netzwerke und Seilschaften“. Er definierte zunächst die Grundbedingungen für die Realisierung eines Projekts: es würde misslingen, wenn die Akteure eine schlechte Organisation und breit gestreute Ziele hätten; es würde gelingen, wenn die begrenzten Ressourcen auf bestimmte Inhalte fokussiert würden. Als positives Beispiel nannte er das Projekt Planung der Rehabilitation in Salzburg.

Es gebe vielfältige Netzwerke, vielfältige Anwendungen, wirkmächtige, positive und negative. Oft würden sie sich der begrifflichen Festlegung entziehen und sie seien, wenn wirkungsvoll, hoch energetisch, "wie blubberndes Wasser im Kochtopf".

Bei der Beschreibung öffentlicher Netzwerke stützte sich Ziniel auf Max Webers (idealistische) Gesellschaftstheorie [7].

Historisch gesehen seien Organisationstypen und Kapitalformen verknüpft. Formal könnten drei Organisationstypen der Zusammenarbeit unterschieden werden: Team, Organisation, Netzwerk.

Soziale Netzwerke seien durch die Beziehung zwischen den Dimensionen, Basisintention (erwartbarer reziproker Tausch), Beziehungspotenzial und dem aktuellen Anlass bestimmt. Er analysierte dann Legitimität im öffentlichen Bereich und Charakteristika von Organisations-

netzwerken, wobei bei sozialen Netzwerken die Organisationsebenen berücksichtigt werden müssten.

Zusätzliche Empfehlungen betrafen die Einbindung von Betroffenen, Anstreben Kontext-orientierter Lösungen statt universal geltender Regeln, Beachten der Vereinbarkeit von Aufgaben und Ressourcen und Handeln in einem definierten Rahmen; Geben vor Nehmen (Kredit, der zurückgezahlt werden müsse), Möglichkeiten und Verbindlichkeit durch gemeinsame Interessen und Vertrauen fördern und sich im konstanten Rahmen bewegen (Verlässlichkeit fördere ebenfalls Vertrauen).



Vorsitzende am 2.Tag: Gobara, Sperl

Dr. Erhard Busek, u.a. Vizerektor und BM f. Wissenschaft und Unterricht a.D. und Vorsitzender des Universitätsrates der Medizinischen Universität Wien referierte anschließend über „Zivile Gesellschaft und Politik“.

Er stellte zunächst den Gesellschaftsbegriff in Frage und zitierte Max Frisch: "Bürger sein heißt, sich in seine eigenen Angelegenheiten einmischen" [8].

Busek stellte die Diagnose der Grundhaltung des Österreichers: "ein Jeder denkt an sich, nur ich denke an mich!", rationales Handeln nehme ab.

Die "Politische Kindermedizin" lobte er für deren Arbeit und meinte, dass Kinder in Österreich kein Thema seien bzw. nur ein ganz kleines, etwa in der Flüchtlingsfrage. Auch Familie sei kein Thema, es gebe dramatische Veränderungen wie die (noch wenig erforschte) Patchwork-Gesellschaft. Voraussetzung für den sozialen Dialog sei einerseits, Grenzen abzubauen, andererseits auch (innere) Grenzen zu errichten. Frieden, Identität und Geborgenheit seien die wichtigsten Wünsche und bestimmten

das Ethos politischer Gemeinschaften. Die Sehnsucht nach Orientierung bestimme den politischen Alltag. Dabei würden auch die Medien ihren Teil beitragen. Er zitierte schließlich Karl Kraus: "Österreich ist eine Versuchsstation für Weltuntergänge", was allerdings noch nicht passiert sei und ermutigte die PKM, als Ideengeber weiter zu arbeiten.

5 Ziele und Möglichkeiten der PKM

Die Tagung schloss mit einer ausführlichen, lebhaften und konstruktiven Diskussion über die Zukunft und weitere Arbeit der PKM basierend auf den Ergebnissen einer Zukunftswerkstatt, die im Oktober 2016 im erweiterten Mitgliederkreis stattgefunden hat.

Christian Popow

weiterführende Literatur

- [1] Boris Holzer, Netzwerke (Einsichten. Themen der Soziologie), Bielefeld: Transcript, 2006
- [2] Christian Stegbauer, Roger Häußling (Hrsg.), Handbuch Netzwerkforschung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010
- [3] Cathy Marshall, Frank Shipman, Spatial hypertext and the practice of information triage, in: Proceedings of the 8 th ACM Conference on Hypertext, pp 124-133, Southampton, UK, 1997
- [4] <https://janemcgonigal.com> , last retrieved: 11.15.2016.
- [5] www.fruehehilfen.de , last retrieved: 11.15.2016
- [6] www.fruehehilfen.at , last retrieved: 11.15.2016
- [7] Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriß der verstehenden Soziologie, Johannes Winckelmann (Hrsg.), Tübingen: Mohr Siebeck, 2002
- [8] Trautl Brandstaller, Erhard Busek, Republik im Umbruch. Eine Streitschrift in zehn Kapiteln Wien: Kremayer & Scheriau, 2016
- [9] Trautl Brandstaller, TV Dokumentation: "Fremde in der Heimat", ORF, 1975

Resolution 2016 der Politischen Kindermedizin

Die PKM wendet sich seit 2007 jeweils im Anschluss an ihre Jahrestagung mit einer Resolution an MeinungsbildnerInnen und an ausgewählte ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen im österreichischen Gesundheitswesen.

Wir geben hier nur die zentralen Forderungen der Resolution wieder, die komplette Fassung mit ausführlichen Begründungen zu den einzelnen Punkten finden Sie auf www.polkm.org



Politische **K**inder**M**edizin
www.polkm.org

Resolution 2016 der Politischen Kindermedizin

Der Verein „Politische Kindermedizin“ fordert die österreichischen Politiker und Politikerinnen auf, sich vorrangig, uneingeschränkt und nachdrücklich für die Zukunft der nächsten Generationen einzusetzen und alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Entwicklungsmöglichkeiten, die Gesundheit und die Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen in unserem Land nachhaltig zu verbessern.

Dies betrifft insbesondere die

1. **Kooperation** aller mit der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen befassten Institutionen und Rechtsträger für eine dem internationalen Standard entsprechende, koordinierte medizinische Versorgung aller Kinder in Österreich

2. **kostenfreie Therapien**

für Kinder und Jugendliche und Sicherstellung eines ausreichenden Angebots im institutionellen und niedergelassenen Bereich.

3. **flächendeckende** (Stadt und Land)

Einrichtung von gut vernetzten, interdisziplinären pädiatrischen bzw. pädiatrisch – allgemeinmedizinischen Teams für die **Erstversorgung** von Kindern und Jugendlichen (Primary Health Care)

4. Neuregelung der Finanzierung der sehr teuren **Enzymersatztherapien** für Patientinnen und Patienten mit angeborenen Stoffwechselerkrankungen

5. dem internationalen Standard entsprechende, flächendeckende und vernetzte medizinische **Versorgung von Flüchtlingen und Kindern mit Migrationshintergrund**

6. **transparente Diskussion** aller gesundheitspolitischen Entscheidungen und die Umsetzung der im Österreichischen Strukturplan Gesundheit (**ÖSG**) vorgesehenen Verbesserungen der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen und der von Österreich 2011 unterzeichneten Europäischen Deklaration zu **Child Friendly Health Care** (CFHC)

Wien, 30.11.2016

Prim. Dr. Sonja Gobara
(Obfrau)

Prof. Dr. Reinhold Kerbl
(Stellvertreter)

Prof. Dr. Christian Popow
(Mitgl.d.Vorst.)



Politische **K**inder **M**edizin
www.polkm.org

10 Jahre Politische Kindermedizin Daten und Fakten

Die PKM hat in den gut 10 Jahren ihres Bestehens – anfangs als lose Plattform, seit fast 4 Jahren als gemeinnütziger Verein – zahlreiche Aktivitäten gesetzt und Schwerpunktthemen bearbeitet, über die wir selbst für die Planung der zukünftigen Arbeit etwas mehr wissen wollten.

Wir haben eine quantitative Bilanz erstellt, die einige interessante Informationen vermittelt. Einen Teil davon möchten wir hier wiedergeben. Eine qualitative Beurteilung der eigenen Arbeit könnte nur von außen erfolgen.

Verwendete Vehikel

- 10 Jahrestagungen
- Jährliche Resolutionen
- 7 Tagungsbände
- 29 Newsletter
- Homepage
- zahlreiche Publikationen (Liste in Erarbeitung)
- mehrere Pressekonferenzen
- Medien (Radio, TV, Berichte und Kommentare in Printmedien)
- Öffentliche Briefe, Stellungnahmen
- Vorträge, Teilnahme als ExpertInnen an Fremdveranstaltungen
- 3x Wissenschaftl. Sitzungen bei JT ÖGKJ

Jahrestagungen

Eines der wichtigsten Instrumente für die Erarbeitung und Verbreitung unserer Inhalte sind die Jahrestagungen mit der nachfolgenden Publikation der Beiträge.

Die Themen der bisherigen Jahrestagungen waren:

- 2007: Kindermedizin – **Werte versus Ökonomie**
- 2008: **Chronisch krank** – chronisch unterversorgt?
- 2009: **Kind und Recht**
- 2010: Kinder und Jugendliche im **besten Gesundheitssystem** der Welt
- 2011: **Kind, Medizin, Medien und Politik**

- 2012: Das Kind zuerst – Probleme in der kinder- und jugend-medicinischen **Primärversorgung** in Österreich
- 2013: **Partizipation** in der Kinder- und Jugendmedizin - von der Versorgung zur Teilhabe
- 2014: **Kompetenzzentren und Versorgungsnetzwerke** für Kinder und Jugendliche mit seltenen, komplexen und diagnostisch / therapeutisch aufwändigen Erkrankungen
- 2015: Lost in **Transition** - Wenn aus Kindern Erwachsene werden
- 2016: Im Netz geborgen? **Netzwerke** und ihre Wirkung

Publikationen der Jahrestagungen



1. JT 2007



3.JT 2009



4.JT 2010



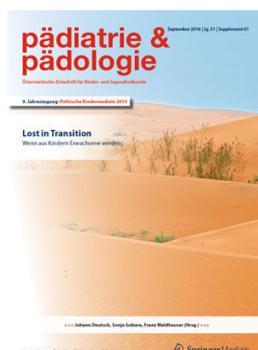
6. JT 2012



7.JT 2013



8.JT 2014



9.JT 2015

Zur 10. JT wird wie in den letzten Jahren ein Supplement von Pädiatrie und Pädologie erscheinen

10.JT 2016

Inhalt Newsletter

Der Newsletter erschien **bisher 29x** (den 30. haben Sie gerade vor sich): 2007 1x, 2009 3x, 2010 2x, ab 2011 regelmäßig 4x pro Jahr. Die folgende Tabelle zeigt Ihnen, in welcher Häufigkeit wir uns im Newsletter mit welchen Themen beschäftigt haben.

Gesundheitspolitik (Versorgung, Ausbildung, KJ-Gesundheitsplan, Ges.Ausschuss Parlament etc.)	19 x
AG kostenfreie Kindertherapien	11 x
AG Primärversorgung	11 x
AG Spitalsmedizin/ Schwerpunktsetzung / seltene Erkrankungen	9 x
PKM intern	9 x
Lobby4Kids	9 x
Berichte von den Jahrestagungen	9 x
Berichte v. anderen Veranstalt. (davon 2 mit Beteilig. der PKM)	8 x
Eigene Resolutionen	6 x
AG Kind-Arm-Krank (ohne Kinderther. und Verordnungskatalog)	6 x
AG Migration / Flüchtlingskinder	5 x
AG Verordnungskatalog	5 x
Kinder-Reha	5 x
Berichte über Fremd-Publikationen	5 x
Kinder- u. Jugend-Psychiatrie	4 x
Jugendwohlfahrt	3 x
Kindermedikamente	2 x
Kinderrechte	1 x

Die meisten dieser Themen werden uns voraussichtlich auch in den nächsten Jahren beschäftigen.

Rudolf Püspök

Empfehlungen, Termine

Unsere Empfehlungen betreffen diesmal v.a. Publikationen:

Die erste Empfehlung ist ein **Supplement des Journal of Pediatrics**, das im Herbst erschienen ist und in dem die unterschiedlichen pädiatrischen Versorgungssysteme europäischer Staaten beschrieben werden:

Diversity of Child Health Care in Europe:

A Study of the European Paediatric Association/Union of National European Paediatric Societies and Associations
 Edited by Jochen Ehrich, Massimo Pettoello-Mantovani

Das ganze Supplement ist frei zugänglich:
[http://www.jpeds.com/issue/S0022-3476\(16\)X0010-8](http://www.jpeds.com/issue/S0022-3476(16)X0010-8)

(Link bitte in Adressleiste ihres Browsers kopieren)

Der österreichische Teil wurde **auch von Mitgliedern der PKM verfasst:**

Child Health Care Services in Austria
 Von **Reinhold Kerbl**, Georg Ziniel, Petra Winkler, Claudia Habl, **Rudolf Püspök** und **Franz Waldhauser**

Dazu gibt es den Link:

[http://www.jpeds.com/article/S0022-3476\(16\)30142-1/fulltext](http://www.jpeds.com/article/S0022-3476(16)30142-1/fulltext)

(Link bitte in Adressleiste ihres Browsers kopieren)

Einen anderen interessanten europaweiten Bericht, der sich mit sozialen Fragen – auch explizit zu Kindern – beschäftigt, möchten wir ebenfalls empfehlen:

Social Justice in the EU – Index Report 2016

Social Inclusion Monitor Europe

Zu finden auf:

<http://www.bertelsmannstiftung.de/de/startseite/>

und geben Sie in das Suchfenster ein:

Social Justice in the EU - Index Report 2016

Der Bericht enthält eine Menge von Rankings, die zwar immer kritisch zu hinterfragen sind, aber interessant sind sie allemal.

Zu letzterem Bericht passt eine rezente
Presseaussendung der Deutschen Gesell-
schaft für Sozialpädiatrie mit dem Titel:

**Kinder, die arm sind,
sind auch viel häufiger krank**

Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie
und Jugendmedizin fordert politisches
Handeln

Eine kurze, prägnante, mit interessanten
Zahlen unterlegte, absolut lesenswerte
Stellungnahme, siehe:

<http://www.presseportal.de/pm/55202/3482409>

**UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR
KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE
INNSBRUCK**



**3. KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE
KONGRESS
Innsbruck**

**„Traumabezogene Störungen und
Persönlichkeit im Kindes- und
Jugendalter“**

27. und 28. Jänner 2017
A.ö. Landeskrankenhaus -
Universitätskliniken Innsbruck

Weitere Informationen, Programm und
Anmeldung unter

[https://psychiatrie.tirol-
kliniken.at/page.cfm?vpath=psychiatrie-
iv/kongress-kjp](https://psychiatrie.tirol-kliniken.at/page.cfm?vpath=psychiatrie-iv/kongress-kjp)

Kontakt, Informationsaustausch oder Beendigung
der Zusendung unter office@polkm.org

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber Verein Politische
Kindermedizin, 3100 St. Pölten, Defreggerstr. 6/17
E-Mail: office@polkm.org

Homepage: www.polkm.org

Für den Inhalt verantwortlich: Prim. Dr. Sonja
Gobara, Prof. Dr. Reinhold Kerbl und Dr. Rudolf
Püspök.

Weitere Beiträge von: Prof. Dr. Christian Popow

Alle Fotos: © Rudolf Püspök

außer Foto von Reinhold Kerbl © Fotodienst Buder